

# General Anzeiger



## für Halle und den Saalkreis.

### Ämtliches Verwaltungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Gaunerfreund“.

**Halle'sches Tagesblatt.**

Monatensatz 50 Hgr. des Monats frei in's Haus.  
Durch die Post unter Nr. 2988 Bt. 1.80 von Danz. exp. Belegblätter.  
Jahrespreis 5 Mk. 50 Pf. halbjährlich 2 Mk. 75 Pf. außerordentliche Zusätze 50 Pf. 1/2 Reichsmark 75 Pf. Bei Winterbelegungen Rabatt.

**Kaupt-Expeditoren:**

Ernst Wilschbach, Nr. 16 (Eingang Buchdruckerei).  
Kunze nehmen keine Anzeigen entgegen.  
Ersteinst. Halle'sche Druckerei, Halle a. S.

**Halle'sche Neuzeit Nachrichten.**

Für die Redaktion verantwortlich:  
Herrn Carl Heintze, Halle a. S. Redaktion im  
Ersten Hof (Halle'sche Bank) und Postamt (Halle'sche  
Kasse) (Halle'sche Postamt).  
Halle a. S.

Redaktion: Dr. Wilschbach, Nr. 16, Eingang Buchdruckerei, Halle a. S.  
Erscheinung: 4-6 Uhr Nachmittag.  
Für Abgabe verantwortl. Schriftführer Herr Wilschbach.

Preis und Verlag von Dr. Wilschbach in Halle a. S.  
— Preis pro Nummer 212. —

## Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

### Neueste Ereignisse.

Nummer liegt das offizielle Programm der Kaiser-Begegnung in Royal vor.

Die Preger deutsche Studentenschaft hat einen Aufruf, betreffend den Schutz des Deutschthums, erlassen.

Der französische Marineminister begehrt in einer Rede den unausgesetzten Kampf gegen den Materialismus als eine Lebensbedingung für die republikanische Staatsform.

Das Londoner Blatt „Daily Mail“ bringt einen Bericht über ständehafte Zurückförderung der Truppen aus Sibirien.

Der amerikanische Admiral Taylor prophezeit für 1907 einen Krieg zwischen Deutschland und Amerika!

In Leipzig ist ein entsetzliches Verbrechen verübt worden: Ein israelitisches achtjähriges Mädchen ward, nachdem es zu unehelichen Zwecken gebraucht worden, erdrosselt und in eine Kiste gesteckt.

### Kaiser Wilhelm in Rußland.

Halle, 5. August.

Die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren in Royal hat die russische Presse veranlaßt, einmal einen anderen, freundlicheren Ton anzuschlagen, als man es sonst gewohnt ist. Die offiziösen Depeschbüros pflegen freilich von dem gegen Deutschland gerichteten Anschluß großer russischer Zeitungen keine Notiz zu nehmen, und das würde auch bei der Zahl der Anhänger zu weit führen. Nur, wenn die betreffenden Anstellungen vom Finanzminister v. Witte inspiriert sind, — was eben jetzt die herausfordernde Note an die Mächte über die Zukunfts- und die russischen Vergeltungsmaßregeln — erachtet der offiziöse Traktat die Verbreitung für erforderlich. Weltweit richtet sich die Spitze der neuesten Note ebenso gegen Frankreich (Weinölfrage) wie gegen Deutschland (Schuldscheine) auf Exportwaren, u. A. auf Eisen. Sonderners ist jedoch fast der gewöhnliche Zeitpunkt, die „Mächte“ des russischen Finanzministeriums zu verstehen. Wenn, wie man annimmt, bei Gelegenheit der Kaiser-Zusammenkunft die Erneuerung der Handelsverträge von den leitenden Staatsmännern erörtert werden sollte, so ist es mindestens originell von dem mächtigen russischen Finanzminister, den Zaren Willem mit einer scharfen Warnung zu empfangen, auf den russischen Zaren die vielfachen Konventionen anzuwenden, z. B. vielen Zaren im Hinblick auf die vertriehenen Zuckerrüben Anstandslos entsprechende Höheren Zoll zahlen zu lassen. Aber um Rathfragen hat sich Herr v. Witte bei seinen mehr oder minder blühenden Kundgebungen nie gekümmert; ihm kommt es auf die möglichste mächtige Wirkung an. Graf Witte ertheilte einmal im Reichstag Herrn v. Witte in verbindlicher Form den Rath, Meinungsverschiedenheiten mit den Mächten nicht durch Zeitungartikel, Interviews und Mittheilungen der russischen Telegramm-Agentur, sondern auf dem üblichen diplomatischen Wege zum Austrag zu bringen. Herr v. Witte giebt gerade jetzt, wo Graf Witte dem Kaiser nach Royal begleitet, eine weitere Probe seines Ephemers der „Offenherzigkeit.“ Im Verlaufe seiner Kundgebung hat der Reichskanzler gestern Morgen die Rede angetreten. (Siehe die russische Note unter Deutsches Reich.)

Die „Nationals.“ hält die Verkaufsbearbeitung für so ungenügend, daß es seltsam wäre, wenn ihr nicht ein Dementi folgte.“ Die offiziöse „Nordb. Allg. Ztg.“ giebt die Note wieder, ohne ein Wort hinzuzufügen. Wir glauben nicht an ein Dementi. Die Erklärung ist authentisch und ganz und gar in dem beutischen Stil, in dem kategorischen Befehlshaber-Ton gehalten, der von dem offiziellen Rußland mehr und mehr zur Spezialität herabgebildet wird. Zum Innern des Reiches wird mit einem Geberück das Schicksal von Tausenden entschieden, werden die Wünsche der Bauern, die Studenten-Unruhen, durch so einfache Mittel wie das Kommando „Mitschitzlose Gewaltausübung“ niedergeworfen. Da ist es kaum zu vermuten, daß solche „Staatskunst“ sich auch auf die Diplomatie überträgt. Rußland beansprucht die erste, die ausschlaggebende Macht der Welt zu sein.

Wie glanzvoll immer der Verlauf des Schaupieles sein mag, das die russischen Hottenmander in Royal bieten, wie freundschaftlich der Verkehr zwischen den beiden Kaisern sich gestaltet — über die Empfindung kann nichts hinwegtäuschen, daß in Rußland die Abneigung gegen Deutschland im Wachsen begriffen ist. Es spielt da, wie es nicht unbewußt, der Reich ein gewisses Rolle. In seiner Kultur, auf fast allen wirtschaftlichen Gebieten, in der Industrie wie in der Landwirtschaft, geht Rußland zurück. Man bemerkt in Rußland die Fortschritte Deutschlands, sieht, wie es sich immer mehr zu einem geselligen Kontinenten auf dem Weltmarkt entwickelt, einflußreiche Personen am russischen Hof nähern die Antipathie gegen den begünstigteren Nebenbuhler, das Bündnis mit Frankreich thut auch das Seine — so ist es eigentlich nur Kaiser Nikolaus, der aus Tradition, vor allem dem Weltfrieden zuliebe, auf die Pflege der Beziehungen Verth legt. Auch in der russischen Literatur, die mit Recht wegen ihrer Bedeutung bei uns gefehlt wird, wird dem Deutschen keine angenehme Rolle zugewiesen. In den Werken der besten russischen Autoren sieht man seltene und ungerechte Urtheile über die Deutschen. Es scheint ein weit verbreiteter Glaube zu sein, daß die Deutschen mit schuldigen sind an allen den Missethats, die Rußland erleidet. Das ergreifendste und ganzheitliche Beispiel dieses Verantwörtungsgefühls ergiebt in einem Buch der geniale russische Schriftsteller Iwerski: Wie ein Gelehrter einmal ein Seebad genommen und, weil er sich über die Rille des Wassers ärgerte, lösgeschimpft habe: „Ist das Wasser, diese Deutschen!“ Man muß an diese kleine Geschichte denken, wenn man bedachtet, was alles dem Deutschen angehangen wird im heiligen Rußland, welcher schwarzen Pläne sich täglich die deutsche Politik verdingt wird von der russischen Presse, mit schmerzender oder andächtigem Willigung der in solchen Fällen ungewöhnlich nachgiebigen russischen Gelehrten.

Die Behauptung der Kaiser-Begegnung liegt auf dem Gebiete der hohen Politik; sie darf als ein neuer Beweis dafür betrachtet werden, daß die beiden Herrscher sich entschlossen sind, den Frieden zu bewahren. Eine handelspolitische Verbindung dagegen erscheint wenigstens schon aus dem Grunde, weil der russische Zolltarif noch nicht feststeht. Wahrscheinlich wird nach seiner Ausrufung darüber eingegangen werden, daß die Tage von Royal dem Deutschthum zu einer größeren, lebensfähigsten Durchsetzung verhelfen. Nur die Zeit kann eine bessere Einsicht schaffen.

Ein bitteres Lächeln umspielte seine schlaffen Lippen.  
„Es wäre erlosch von mir gewesen, Anna“, antwortete er traurig. „Ich fürchte den Tod nicht, aber daß er, den ich in dieser Gefahr die Treue bewahrt habe, nicht gekommen ist, um meine Unschuld zu offenbaren — o Anna, das bringt mich dem Wahnsinn nahe! Mein Vertrauen zu ihm ist nun erschüttert. Weiß er doch, daß ich mein Ehrenwort nie brechen werde.“  
„Sei nicht so tollthö, Ludwig!“ sagte sie, nach Jastung ringend. „Der alte Gott lebt ja noch. Glaube mir, es wird alles an den Tag kommen. Der Zufall ist kein Feind Deiner Geheimnisse, er will sprechen.“  
„Ja“, unterbrach er sie, „aber er kann nicht beweisen, daß ich in jener Nacht bei dem Manne war, der mein Ehrenwort hat, und wenn dieser nicht wissen will...“

Der Zorn überlachte Anna's Antlitz und verdrängte vorübergehend ihren Schmerz.  
„Das wäre schönlich!“ befehle sie von ihrer Zunge. „Dann verdient er Deine Treue nicht!“  
Der Marsche stand in der Nähe und vernahm dieses Flüstergespräch; er lachte leise, warf dem Paar einen böshaften Blick zu und schlich hinaus.  
Weder Steh noch Anna hörte sein dämonisches Lachen, bemerkte seinen Blick, so tief waren sie versunken in dem Meer ihrer Gefühle.  
Staatsanwalt Dörner war herbeigekommen.  
„Gehen Sie!“ gebot er leise dem armen Mädchen.  
„Gott sei mit Dir, mein Ludwig!“  
Sie umarmte und küßte noch einmal den Geliebten.  
Stein ließ sich milde ins seine enge Jelle zurückführen. Er dudete es auch ruhig, daß man ihm Hände und Füße in Ketten legte.  
Eine stille Bergeweisung war über ihn gekommen, er haberte mit Gott und den Menschen.

## Politische Hebersicht.

### Deutsches Reich.

Westen, 4. August. (Sofia-Gründen.) Wie verlautet, wird der Kaiser am nächsten Sonntag dem Spielplatz des neuen Königsbarners Kaiser Wilhelm II. betreten. Voraus geht sich, daß die Meinungen über eine Verlängerung des Aufenthalts des Kaisers in Rußland ungetrennt sind. Ein Berliner uninteressierter Stelle ist, nach Informationen der „Magd. Ztg.“, nicht davon bekannt. Auch das Gerücht, daß der Kaiser in Royal am Sonntag werde, ist als unrichtig bezeichnet.  
— (Dem Großherzog von Weimarburg-Sachsen) kam die Kaiser nach seiner Abreise von Schwerin folgende Telegramm: Ich kann mir nicht vertragen, Dir nochmals meine Freude auszudrücken für den gelungnen Zug. Der warm patriotische Empfang, den Deine Werbung mit bereit hat, und dem Du kein Diner einen so schönen Ausdruck gabst, erfüllt mich nachhaltig mit aufrichtigem Dank. Ich habe auch neue sehen können, was ich an Dir habe und daß ich auf Wiederholung sicher rechnen kann, was auch die Zukunft bringen möge. Wilhelm.

— (Im Hinblick an den Besuch des Kaisers in Gumben) schreibt die „Magd. Ztg.“: Der Kaiserbesuch hat uns die Gewissheit gebracht, daß dem Kaiser von Rußland ein Verhöftrichter nicht die Tochter der Oberbürgermeisters, Kaiserin Anna fürbringen die Frage: Sind das alles junge Damen aus Gumben? Auf die bejahende Antwort sagte der Kaiser: „So! Alles Lustigkeit für meine Marineoffiziere.“ Die „M. Z.“ bemerkt dazu: Es ist ja unannehmlich, daß der Kaiser Richter noch in der Schweiz war; was hätte das für eine schöne „Entscheidung“ gegeben über „Luzernerinnen“, „berühmte“ Damen von Gumben? Verlegung des Bürgerrechts des Reichs, Verletzung der Reichsangehörigkeit, Verstoß der Reichsangehörigen u. s. w. Denn es ist doch sonnenklar, daß der Kaiser, wie in Rußland, auch in Gumben bei dem Anblick der „Berühmten“ auf den Schaufen gekommen ist, nach Gumben Kriegsschiffe zu legen! Es ist nicht annehmlich, daß der Kaiser seine Worte gesprochen, und der Scherz von Reichel in Rußland verbannt ist, wobei nicht zu vergessen, daß der Scherz aber, den sich die „Staatsbürgerliche“ mit angeblichen Kaiserworten erlaubt, ist nicht sehr geschmackvoll und im höchsten Grade tactlos und ungeschicklich.

— (Unter der Signatur: Militärbeamte als Gaubungsgehilfen) wird uns aus Berlin geschrieben: „Wenn bisher an der Konkurrenz des Militärs im Gewerbebetriebe die Rede war, bezog sich dies in der Hauptsache auf den Wettbewerb der Müllmänner, über den die Gemüthlichen auch im Reichstag Klage führen ließen. Jetzt tritt der Centralverband deutscher Handlungsgeschäften in ähnlichem Sinne beizutreten auf. Er hat an das deutsche Kriegsministerium eine Eingabe gerichtet des Inhalts, den Arsenen Ansehens der Militärs durch das ausschließliche Recht zu erhalten bei den Arsenen zu unterlagen. Gemüthlich wird wohl vor allem die Gasmittelindustrie dabei der Reichswehr, mehr und mehr aber auch der Privatarmee, für die Nachmittagsstunden diatärisch befristet werden. Da die hierin geäußerte Beschwerde monatlich im Durchschnitt auf fünfzig Mark sich beläuft, ergiebt die Summe auf Gaubungsgegenstände nicht unerhebliche Ersparnisse. Inzwischen sind die Gaubungsgegenstände nicht unerhebliche Ersparnisse. Inzwischen sind die Gaubungsgegenstände nicht unerhebliche Ersparnisse.“

— (Der 14. Jahresbericht) des Centralverbandes deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender ist am Montag Vormittag im geologischen Institut zu Leipzig eröffnet worden. Die sehr umfangreiche Lagerordnung umfaßt u. A. Inaugural-Reden, Abhandlungen, Auswertungen, Verzeichnisse, die geologischen Vorkommen für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Bestimmung der Reichsweite der Kaufmannschaft, Zusammenfassung des Schuljahres. Der Verband beantragt einen Einspruch gegen die neue Reichsgeologie-Ordnung. Der Reichsverband hat seinen und Waldes wünscht, daß eine erneute Eingabe an das Reichsamt des Innern gerichtet werde, in der die Abänderung des Gesetzes zur Bestimmung des

In dumpfer Veräubung laut er auf die harte Bitte nieder, ein kleinerer Schlaf sei seine Glieder.

## Der Vater des Verurtheilten.

Wie wiedergerichtet von einer schweren Last, verließ der greise Landgerichtsdirektor von Uhlendorf den Saal, wo er jedoch als Präsident des Schwurgerichts das Dörschurteil über ein schuldloses Menschenleben gefällt hatte.

Langsam schritt er, den Blick gesenkt, aus dem großen eisernen Thor, auf die Straße — wie Wei lag's ihm in den Füßen — er vermochte sich kaum fortzuschleppen.

Er schied während des heutigen Tages um zehn Jahre älter geworden zu sein.

Bekannt, die ihn grüßten, sah er nicht — er erwiderte wenigstens keinen Gruß. Wie von einem düfteren Traum umfangen, wandelte er dahin, ein an Geist und Körper gebrochener Mann.

In der vornehmen Parkstraße, welche an beiden Seiten mit alten, mächtigen, Schatten spendenden Kastanienbäumen allezeit besetzt lag, bewohnte er eine herrliche Villa, welche inmitten eines großen Gartens lag.

Als er die Villa betreten hatte, ließ er seinen Mantel von den Schultern fallen. Ein Diener kam herbei, hob den Mantel auf und hing ihn auf einen Kleiderhändler.

„Befehlen der Herr Direktor noch sonst etwas?“ fragte der Diener, ein alter Graufopf.  
„Nein!“ brumnte Uhlendorf. „Ich will nicht gestört sein — allen Besuch fern halten!“  
Er bog sich in sein Zimmer. Setzt war's mit seiner so lange mühsam behaupteten Selbstbeherrschung vorbei. Dampf aufstehend ließ er sich in einen Stuhl fallen. Die schmerzhaftesten Gefühle wirbelten auf ihn ein.  
„It es denn wahr“, sprach er halb laut vor sich hin, „was ich heute erlebt habe? — O mein Gott, kommst Du mich so schwer trauen für die alte Schuld?“  
Ihm war's, als läge er auf glühenden Dornen, ein so un-

## Wer ist der Schuldige?

Kriminal-Roman von E. Eiden.

281 (Fortsetzung.) (Moderat vorlesen.)

Der Präsident sah da mit stürmisch wogender Brust, als die Gerichtsbeamten zuckten, und die graue Farbe seiner Wangen wieder licht, schneidig, dann verwandelte sie sich plötzlich in ein tiefes Roth, und in dieser Gluth schienen all seine Sünde stahlhart zu werden, sich zu spannen.

Die Verhandlung ist geschlossen, sprach er in eisigen Töne, der jelsam von seinem ganzen Wesen abfiel. „Der Verurtheilte ist in seine Zelle zurückzuführen.“

Alle waren eriaunt, daß er auf den grauenvollen Gesicht Stein's nichts erwiderte.

Er erhob sich hastig, grüßte mit einem Neigen des Hauptes die Mitglieder des Gerichtes und schritt, ohne weder nach rechts noch nach links zu blicken, aus dem Saal.

Stein ahnte nicht, wie schwer sein Fluch den Präsidenten getroffen hatte; hätte er gewußt, warum — die Zunge wäre ihm eher erlahmt, als daß er diesen Fluch über die Lippen gebracht hätte.

Ein thranenloses Schluchzen erschütterte seine Gestalt. Er, ein unschuldig dem Tode gewähltes Opfer, war nun geschädigt und gebarmarkt vor der ganzen Welt!







Mit heutigem Tage eröffne ich

Gr. Steinstrasse 39, nahe Walhalla-Theater

eine

6. Filiale für meine Färberei u. Chemische Reinigung und empfehle dieselbe einem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung.

K. Mauersberger,

Grösstes Etablissement der Prov. Sachsen für Färberei u. Chem. Reinigung. Hervorragende Leistungen gegenüber Kleinbetrieben.

Fabrik Ammendorf

Fernsprecher 20.

6 Läden:

Leipzigstrasse 33, Fernsprecher 1248.

Geiststrasse 15, Adler-Apotheke, Fernsprecher 1252.

Grosse Steinstrasse 1-2, am Kleinschmieden.

Steinweg 25, dicht am Rannischen Platz.

Moritzkirchhof 5.

Neu eröffnet:

Gr. Steinstrasse 39, nahe Walhalla.

Annahmestelle bei Hrn. Galänder, Gr. Steinstrasse 44.

Nr. 4 Bild und Text! 100 Stk. 4 ZR. Originalgröße! Kein Risiko! Nicht gut, Geld zurück!

Hugo Haedke, Cigarren-Import, Eisen. Ausführliche Preisliste gratis u. franco.

**Wichtig für Hausfrauen!**

Sponnaola

**Naphtha-Seife**

vorzügliches Wasch- und Bleichmittel reinigt die Waäse nur durch Kochen, ohne zu reiben, in 15-20 Minuten.

Seifenpulver mit der Waschfrau Salmiak Terpentia-Seifenpulver Naphtha-Seifenpulver

verbesserte Bleichsoda

billig und gut. **Überall käuflich**

General-Depot bei **Jung & Bachmann, Halle a. S.**



feinste Pflanzenbutter Preis pro Pfund 70 Pfg.

Zu jedem Pfund Palmis erhält der Käufer ein Serienbild.

Haben Sie

schon meine Spitzkugeln (Honigkugeln mit Schokolade überzogen) probiert? Ich möchte Sie gern als Kunden haben.

Carl Booch,

Breitestr. 1 u. Markt Rother Thurm 12.

Doppelbier ff.

Ärztlich empfohlen für Brustschwache, Magentelbende, Reconvaleszenten etc., enthält keine Maltose.

**Erklärung.**

**Sander's**

**Rabattmarken**

können in allen Geschäften anstatt Geld in Zahlung gegeben werden und werden den geehrten Geschäftsinhabern ohne Verlust in Geld wieder eingelöst.

**Arthur & Richard Sander,**  
Gr. Ulrichstrasse 57.

**Starke u. leichte Arbeitspferde**  
sichem preiswerth zum Verkauf  
Halle a. S., Gasthof Grüner Hof.

**Für Gymnasialisten und Realschüler**

hält ein wissenschaftlicher Lehrer einer hiesigen höheren Schule jeden Nachmittag Arbeitsstunden zur gewissenhaften Beaufsichtigung der Schülerarbeiten, groß. Nachhilfe und Vorbereitung. Gef. Meldungen unter B. K. 5631 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

**Geschäfts-Verlegung.**

Mit heutigem Tage verlege ich meine **Pianofortehandlung** von der Universität 1 nach

Gr. Ulrichstr. 3334.

Die grossen Parterre-Räume gefassen mir eine reichhaltige Ausstellung feinsten Flügel und Pianinos in den verschiedensten Styl- und Holzarten von nachstehenden altrenommierten Firmen:

- Julius Blüthner, Leipzig,
- Julius Feurich, Leipzig,
- J. G. Irmler, Leipzig,
- Römhildt A.-G., Weimar
- etc. etc.

Für das mir bis jetzt in so reichem Masse entgegengebrachte Vertrauen herzlichst dankend, bitte ich mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen.

Besichtigung meiner Ausstellung ist jederzeit gern gestattet.

Ehochachtungsvoll

Balthasar Döll.

Einem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend gestatte ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage den Meinverkauf meiner Instrumente dem **Herrn B. Döll, Piano-Magazin, Gr. Ulrichstr. 3334** übertragen habe.

Herr B. Döll wird stets eine gute Auswahl aller gangbaren Modelle meines Fabrikates am Lager halten und bitte ich daher, sich bei Bedarf gütigst an ihn wenden zu wollen.

Leipzig, 5. August 1902.

**Julius Blüthner,**

Kaiserl. und Königl. Hofpianofortefabrik.

Auf obige Mittheilung bezugnehmend, gebe ich hiermit die Versicherung, daß ich bemüht sein werde, mir durch gewissenhafte Bedienung und größtes Entgegenkommen das unbedingte Vertrauen und die Zufriedenheit meiner werthen Kunden zu erwerben.

Ich werde stets ein reiches Lager von allen Sorten Flügel und Pianinos der Firma

**Julius Blüthner**

führen und lade geehrte Herrschaften zum Besuche meines Magazins hiermit höflichst ein.

**Balthasar Döll,**

Piano-Magazin.